Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"
Fernsprecher Nr. 1
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 82 | Laasphe, Donnerstag den 15. Juli 1926 | 51. Jahrgang

Angestellte und Arbeitslosenversicherung.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen Reichstagsabgeordnete verschiedener Parteien einen Initiativantrag einzubringen, in dem die Zulassung von Ersatzkassen für Angestellte im Rahmen der öffentlichen Arbeitslosenversicherung verlangt und begründet wird. Der Antrag stützt sich auf Argumente, die die Siebenerkommission des Hauptausschusses für die soziale Versicherung der Privatangestellten in einer Eingabe an den Reichsarbeitsminister und die bürgerlichen Reichstagsfraktionen geltend machte.

Es handelt sich darum, die in den Berufsverhältnissen begründeten besonderen Bedürfnisse der Angestellten zur Berücksichtigung zu bringen, wenn das gegenwärtige Provisorium der Erwerbslosenfürsorge in das Definitivum eines Arbeitslosenversicherungsgesetzes übergeleitet wird. Man will die auf dem Gebiete der Krankenversicherung und der Versicherung gegen Berufsunfähigkeit gemachten Erfahrungen auswerten, indem man den hierfür geeigneten Berufsverbänden die Möglichkeit der Schaffung von Arbeitslosenversicherungskassen bietet, die an Stelle der künftigen öffentlichen Kassen treten. Dabei geht man von dem Gedanken aus, daß niemand besser geeignet sei als die Berufsverbände, Dauer und Höhe der Unterstützungen, Dauer der Wartezeiten, Verhältnisse von Gehaltsansprüchen, Abfindungen oder anderem Verdienst zu Ansprüchen an die Versicherung, die Voraussetzungen für Ruhen und Einstellung der Unterstützungen, die Stellenlosenüberwachung, Berufsumschulung, Pflichtarbeit zu beurteilen und die notwendige enge Verbindung mit einer für Angestellte örtlich fast nie durchführbaren sorgsamster beruflicher Pflege und räumlich große Reichsweite bedürfenden Arbeitsvermittlung zu schaffen.

Also ein Stück berufsständiger Selbstverwaltung mit Risikoausgleich innerhalb des Berufs. Ohne Zweifel ist dieses Selbständigkeitsstreben auch stark beeinflußt von den Erfahrungen, die die Angestellten mit der Erwerbslosenfürsorge machten und mit der Arbeitslosenversicherung künftig zu machen befürchten. Die Angestellten sind aufs tiefste verbittert durch Unzuträglichkeiten, wie sie sich zum Beispiel bei der sogenannten Bedürftigkeitsprüfung als einseitig oder vorwiegend gegen sie wirkende Anforderungen einprägten. Ergibt sich doch zum Beispiel aus den vorjährigen Erhebungen des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes, daß volle 51,23 Prozent der stellenlosen Mitglieder an den Hauptplätzen des Reiches wegen Aberkennung der Bedürftigkeit von der Erwerbslosenfürsorge abgewiesen wurden, wobei selbst Fälle schreiender Not nicht vermochten, eine mildere Handhabung herbeizuführen, aber es handelt sich, wenn sie auch wichtig sind, weniger um solche Einzelheiten, als um das Prinzip. Sind die technischen und finanziellen Voraussetzungen in starken Berufsverbänden gegeben, so werden derartige Ersatzkassen zweifellos rationeller und sozial befriedigender arbeiten können als schematisierte allgemeine Versicherungseinrichtungen, denen Rücksichten auf berufsständige Sonderheiten fremd bleiben.

Reichskanzler Marx an die deutsche Jugend

Die Jugend, unsere Hoffnung.

Beim Abschluß der leichtathletischen Wettkämpfe hielt Reichskanzler Marx eine Rede, in der er die herzlichsten Grüße des Reichspräsidenten übermittelte. Frohen Herzens gehe ich von hier weg. Wir haben schwere Jahre hinter uns, schwere Sorgen der Gegenwart liegen auf uns, aber die Zukunft erstrahlt in schönem Licht. Wir haben eine Jugend, auf die wir uns verlassen können. Der deutsche Name gewinnt von Tag zu Tag mehr an Ansehen und Achtung in der ganzen Welt. Namentlich sind in den letzten Wochen und Monaten unsere Sportsleute dabei, den Ruhm Deutschlands im edlen Sport der Leibesübungen im schönsten Sinne des Wortes im Ausland zu heben. Allen sei Dank. Es lebt noch das alte, treue, gute, kräftige, gesunde, ideale deutsche Volk. Es ist nicht niederzukriegen; Gottseidank. Die Welt hat es nötig. Die deutsche Nation hat eine Pflicht zu erfüllen, namentlich im Herzen Europas bei ihrer ganzen eigentümlichen Lage. Wir sehen jetzt hoffnungsvoll und freudig unsere Jugend dastehen, nicht etwa irgendwie durch soziale, wirtschaftliche oder Standesunterschiede voneinander getrennt, sondern einig die Gesundheitspflege, den Sport zu üben. Alles tritt zurück und hier, wo die Sieger der letzten Tage vor uns stehen, hier wollen wir ihnen herzlich danken, daß sie uns wieder Mut eingeflößt, daß sie uns ein Beispiel darbieten, das, hoffen wir, gute Früchte trägt. Ich glaube, ich darf Sie alle in dieser zahlreichen Versammlung bitten, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unsere deutsche Jugend lebe hoch! Laut stimmten die Zehntausende in den Ruf ein. Nach ihm hielt Exzellenz Dr. Lewald die Schlußrede. Er sagte: Voll Bewegung danken wir unserm ehrwürdigen Herrn Reichspräsidenten, der ein Bannerträger unserer Bewegung ist. Wir danken dem Herrn Reichskanzler, da die deutsche Reichsregierung die große Kulturbewegung, der wir dienen, mit aller Kraft unterstützt. Wir danken der Stadt Köln, ihrem Oberhaupt, den Mitarbeitern. Kämpfe um Kämpfe auf allen Kampfstätten zu Land und zu Wasser zeugten von der Kraft, der Gesundheit und dem leidenschaftlichen Willen der deutschen Jugend, sich zu behaupten. Ein Volk, das solche Jugend besitzt, kann nicht untergehen. Den ersten Glückwunsch empfing der Sieger vom Besiegten.

Der Reichsratsausschuß zum Reichsehrenmal.

Nach dem Schluß seiner Besichtigungsreise tagte der Reichsrats-Ausschuß für das Reichsehrenmal unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Dr. Külz im Wittumpalais in Weimar, um abschließend zu dem Projekt der Heldenehrung Stellung zu nehmen. Der Ausschuß kam zu folgendem Entschluß: Als Ehrung für die gefallenen Helden des Weltkrieges schlägt der Ausschuß in erster Linie einen Ehrenhain im Herzen Deutschlands vor, wie er in der Gegend von Bad Berka an der Ilm bei Weimar gegeben ist. Mehrere Herren traten für das Projekt der Toteninsel bei Lorch am Rhein ein. Die Reichsregierung dürfte in den nächsten Tagen die endgültige Entscheidung treffen.

Die Abrüstungsverhandlungen.

Die erste Etappe.

Die „Deutsche Diplomatische Korrespondenz„ beschäftigt sich mit dem Ergebnis der ersten Etappe der Abrüstungsverhandlungen und betont dabei, daß von einem Abbruch der Verhandlungen in Genf keinesfalls die Rede sein könne, sondern daß man die dreiwöchige Pause lediglich eingeschoben habe, weil die Mehrzahl der Delegationen den dringenden Wunsch habe, nach der Erledigung der ersten drei Fragen mit ihren Regierungen Fühlung zu nehmen. Die ersten Ergebnisse lassen sich, so schreibt die Korrespondenz, wie folgt zusammenfassen:

Zeigte sich schon im ersten Stadium der Verhandlungen, daß die Mehrheit den Begriff der Friedensrüstungen möglichst eng zu fassen versuchte, so wurde trotz des entschiedenen Widerspruchs der deutschen Delegation von dieser Mehrheit erklärt, daß nur die Soldaten unter den Fahnen und das für diese Truppenteile verwendete Material unter die Friedensrüstungen zu rechnen seien. Es wurden also die ausgebildeten Reserven und das in Vorrat gehaltene Material ausgelassen. Dafür aber hat man die Polizei und alles Personal, das eine irgendwie militärisch geartete Organisation hat, unter die Faktoren der Friedensrüstungen gerechnet. Wenn es dabei heißt, daß Polizei und Organisationen aller Art nur insoweit eingerechnet werden, als sie durch ihre Ausrüstung und Gliederung ohne Mobilmachungsmaßnahmen gebraucht werden können, so fehlt dabei doch eine nähere Angabe, wie die Art ihrer Ausbildung und Gliederung zu verstehen ist und wie sie gebraucht werden können. Auch bei der Frage um die Definition der Rüstungen, die in Friedenszeiten dauernd unterhalten werden, schob man die ausgebildeten Reserven und das in Vorrat gehaltene Material in die zweite Linie.

Am deutlichsten kam diese Tendenz bei der dritten Frage zur Geltung, in der die Vergleichskriterien bei den Friedensrüstungen verschiedener Länder festgestellt werden sollten. Gegen den entschiedenen Widerspruch der deutschen Delegation setzte man fest, daß von den Truppen unter den Fahnen nur diejenigen zu einem Vergleich herangezogen werden dürften, die ihre Ausbildung beendet hätten, ohne zu sagen, wann die Ausbildung eines Soldaten als beendet anzusehen ist. Der Vorschlag der deutschen Delegation, auch die entmilitarisierten Zonen in die bei einem Vergleich verschiedener Länder zu berücksichtigenden Faktoren miteinzurechnen, wurde abgelehnt. Französischerseits kommt man auch jetzt dazu, so schließt der Artikel, sich unter Berufung auf die Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund einer Abrüstung zu unterziehen, indem man sage, ob man nicht gegen das angestrebte Ziel der Abrüstung handle, wenn man die Länder, die als erste berufen sein könnten, nach den Weisungen des Völkerbundes vorzugehen, und zwar dieses „mit der vollen Ausdehnung aller ihrer Mittel" zu tun.

Ein Maienglück.

17] Roman von C. Wildenburg

Doch warum hatte sein Mund nie das Wort „Braut" ausgesprochen? Er würde es auch nie mehr sprechen, das wußte Wilma jetzt ganz genau. Das war die bitterste Kränkung ihres Lebens gewesen. Und sie griff mit der Hand nach dem Herzen, — ach, nur nicht die alten Hoffnungen und Zweifel heraufbeschwören, die ihr so schwere Stunden bereitet hatten!

„Nein, Luischen," begann sie wieder, „ich habe ganz andere Pläne als die mit dem Prinzen. Ich will arbeiten, ich will mir eine Existenz gründen, einen Laden einrichten mich im Zeichnen und Kunstgewerbe ausbilden! Aber die Sache muß einen soliden Hintergrund haben!"

Wilma fühlte, wie ihre Nerven sich hier täglich stärkten, ihre Arbeitslust und Energie von neuem erwachten. Der Zukunftsplan reifte in ihrer Seele immer mehr aus; über das „Wie" würde sich a nun auch bald Rat schaffen lassen! Wilma war gar nicht mehr bange darum.

„Luise verlaß dich darauf!" sagte sie dann, „ich habe so eine Ahnung, daß alles gut wird. Una wenn ich dann in Berlin selbständig bin und Geld verdiene, dann schließt du im Winter dein Schloß zu und kommst zu mir, um mir die Wirtschaft zu führen. Dann kann ich auch alles an meiner lieben Pflegemutter wieder gut machen."

Luise wischte sich mit der Schürze über die Augen und küßte ihrem geliebten Fräulein die Hand. Wie dankte sie Gott, daß er ihr das Herz dieses jungen Menschenkindes geöffnet hatte, da sie doch Wilma wie eine Tochter liebte.

Das Kopftuch war Luise ganz auf die Seite gerutscht, als sie sich wieder aufrichtete. Sie setzte es mit energischem Ruck wieder gerade und strich die losen Haarsträhnen darunter glatt. „Nun haben wir aber genug geplaudert, Fräulein Wilmachen. Nun muß ich ans Geschäft gehen, damit all unsere schönen Pläne auch wahr werden können."

Das sah Wilma vollkommen ein. Später würde dann die Reihe an sie kommen, zu arbeiten. Sie winkte der Abgehenden freundlich zu.

Das Mittagessen schmeckte Wilma immer prächtig. Heute gab's Birnen mit Klößen, die Luise so ausgezeichnet zu bereiten verstand, wie niemand. Sie kannte das alles von früher her und las ihrem Pflegling jeden Wunsch an den Augen ab.

Nachmittags, wenn Luise bei der Feldarbeit war, ging Wilma in der Umgebung spazieren um kleine Skizzen zu zeichnen und Blumenstudien nach der Natur zu machen oder sie sammelte Pilze und Beeren für Luises Wirtschaft. Sie mußte doch auch ihr Scherflein beitragen!

Luise aber meinte dann mit liebevoller Entrüstung, wenn Wilma die eßbaren Schätze des Waldes anschleppte: „Aber Fräulein, Sie sollen sich doch schonen!"

Doch Wilma zerstreute lächelnd der Getreuen Besorgnisse: „Laß das, Luise, die Bewegung in der frischen Luft tut mir doch nur gut, uns aber werden die Pilze heute abend schmecken!"

Am Abend saß sie dann meist mit ihrer Wirtin auf der Bank vor dem Hause und half ihr die Pilze zur Mahlzeit säubern und vorbereiten, nicht ahnend, daß sie dabei oft aus der Ferne interessiert beobachtet wurde.

Es war der unverheiratete Geistliche des Ortes, den sie bei ihrem hausfraulichen Tun entzückte. Wilma hatte bis jetzt nur wenige Worte mit ihm gewechselt und sie ahnte natürlich nicht, welchen tiefen Eindruck sie auf ihn gemacht hatte. Der zarte Reiz rührender Weiblichkeit, der über ihr ausgebreitet lag, hatte sein ganzes Herz gewonnen. Er wagte aber darum doch nicht, häufiger bei Luise vorzusprechen, pflegte er doch seine Pfarrkinder, wenn nicht Krankheit oder sonst ein besonderer Grund vorlag, nur einmal im Monat zu besuchen. Aber er traf Wilma häufig am Abend auf dem idyllischen Platz unter der Linde am Dorfbrunnen, der nicht weit von Luises Haus lag.

Wilma pflegte öfter vor der Gartentür zu promenieren, sich am Sonnenuntergang zu erfreuen und dann auf der steinernen Bank unter der Linde ein wenig auszuruhen. Er machte sich dann immer von ungefähr, daß auch der Herr Pfarrer in der Gegend der Linde zu tun hatte und wie zufällig aus seiner Haustüre trat, wenn das junge Mädchen auf der Bank unter dem alten Baum Platz genommen hatte.

Er lüftete dann höflich den breitrandigen, schwarzen Hut und fragte gütig: „Sie gestatten, Fräulein von Leßdorf?"

Wenn nun Wilma auch nicht das geringste tiefere Interesse an dem Herrn Pfarrer nahm, so bot ihr doch die Unterhaltung mit ihm eine ganz angenehme Abwechselung. Er lehrte sie die Werke, die für sie geeignet waren, mit Verständnis lesen und schickte ihr manch gediegenes Buch aus seiner reichen Bibliothek herüber. Sie hatte ja nie die Zeit gehabt, sich eingehender mit Literatur und Kunstgeschichte zu beschäftigen. Er aber sprach nun immer das Gelesene mit ihr durch und erklärte freundlich, was sie etwa nicht verstanden hatte.

Und eine neue Welt ging ihr auf, eine Welt, die auch eigene Gedanken erzeugte.

Diese Gedanken gaben ihr manch herrliche Anregung für ihren späteren Beruf, und so kam's, daß doch ein Dankbarkeitsgefühl gegen den gütigen Herrn in ihrem Herzen aufquoll.

Luise beobachtete mit heimlicher Wonne diese abendlichen Zusammenkünfte. „Herr, du mein Gott, wenn das wahr werden würde!" .... Täglich flehte sie zum Himmel, daß er die frommen Absichten des Herrn Pfarrers segnen und Wilmachen ihre kleine liebe Pfarrfrau werden lassen möchte. Etwas Schöneres hätte es für Luise nicht geben können.

Bei Wilmas Verkehr mit dem Pfarrer wagte sie nicht mehr auf den Scherz mit dem Prinzen anzuspielen, denn sie fürchtete, das zarte Geheimnis zu zerstören. Wilma war ein Pflänzchen „Rührmichnichtan". Sie war zart wie eine Mimose und schloß bei dem geringsten Lufthauch sofort ihre Blätter. So etwas mußte sich ganz in der Stille entwickeln. Luise fiel dabei ein, daß sie mit ihrem seligen Bräutigam, der

Aufwertungsfragen.

Die Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen.

In diesen Tagen wird die Durchführungsverordnung zum Aufwertungsgesetz über die Aufwertung der Guthaben bei Fabrik- und Werksparkassen sowie der Ansprüche an Betriebspensionskassen veröffentlicht werden. In ihr hat die Reichsregierung die näheren Bestimmungen getroffen, zu deren Erlaß sie durch § 64 des Aufwertungsgesetzes ermächtigt worden ist.

Die Artikel 1—4 grenzen die Begriffe der Fabrik- und Werksparkassen und der Betriebs-Pensionskassen, der freiwilligen Zuwendungen des Arbeitgebers und der gesonderten Verwaltung und Ablegung des Kassenvermögens im Sinne des § 63, Abs. 2, Ziffer 6, des Aufwertungsgesetzes im einzelnen ab. Die Artikel 5 bis 8 enthalten alsdann eine ins einzelne gehende Regelung der Aufwertung der Fabrik- und Werksparkassen.

Hier ist eine teilweise Rückwirkung, begrenzt mit dem 15. Juli 1922, vorgesehen. Die weiteren Vorschriften der Verordnung beschäftigen sich mit der Zusammensetzung der Aufwertungsstellen und ihrem Verfahren. Für die Entscheidung von allgemeinen Fragen, die für sämtliche Kassengläubiger eines Betriebes von Bedeutung sind, ist als Aufwertungsstelle die nach der 4. Verordnung zur Durchführung der Verordnung über Goldbilanzen vom 28. August 1924 gebildete Spruchstelle eingesetzt worden unter Abänderung ihrer Zusammensetzung dergestalt, daß ihr auch eine den Gläubigerkreisen nahestehende Persönlichkeit beigegeben worden ist. Das Verfahren ist so einfach wie möglich gestaltet worden, und es ist Vorsorge getroffen, daß gütliche Regelungen zwischen Unternehmern und Kassengläubigern, mögen sie in deren Vergangenheit liegen oder künftig getroffen werden, weitgehendst aufrecht erhalten bleiben.

Zur Stabilisierung des Franken.

Vollmachten für die französische Regierung.

Finanzminister Caillaux hat nach dem Vertrauensvotum in der Kammer einen Gesetzentwurf eingebracht, der die Erteilung besonderer Vollmachten für die Regierung beantragt. Der Entwurf besteht aus einem einzigen Artikel, durch den die Regierung ermächtigt wird, durch Dekrete die Maßnahmen zu beschließen, die zur Ausgleichung des Budgets und zur Stabilisierung erforderlich sind. Der sehr kurz gefaßte Artikel ist durch einen drei Seiten langen Anhang ergänzt, der die verschiedenen in Frage kommenden Maßnahmen aufzählt. Für die Ausgleichung des Budgets werden folgende Maßnahmen vorgeschlagen:

1. **Ueberprüfung der Einkommensteuer sowie der Geschäftsumsatzsteuer,**
2. **Verminderung gewisser Taxen betreffend die Uebertragung von Immobilienwerten,**
3. **Abschaffung des Gesetzes über Kuponscheine,**
4. **Erhöhung anderer Steuern, wie die der Transportsteuer usw.**

In bezug auf das Schatzamt beantragt der Finanzminister die Bildung einer besonderen Kasse zur Liquidierung der Bonds der nationalen Verteidigung. Weiter werden Maßnahmen zur Stabilisierung aufgezählt, die bereits im Sachverständigenbericht enthalten sind. Der Gesetzentwurf enthält keinerlei Anspielungen auf die Regelung der interalliierten Schulden, die den Gegenstand einer besonderen Gesetzesvorlage bilden werden. Diese Vorlage wird einerseits die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens und andererseits die Ratifizierung des neuen Abkommens mit der britischen Regierung beantragen.

Flucht des Königs Boris.

Revolution in Bulgarien?

Wie die „Wiener Neuesten Nachrichten" aus Belgrad berichten, wurde dort bekannt, daß der König Boris von Bulgarien das Land verlassen und sich ins Ausland begeben habe.

Die Abreise erfolgte unter so geheimnisvollen Umständen, daß sie als Flucht gedeutet werden muß. In der Begleitung des Königs befinden sich neben seiner Schwester Prinzessin Eudoxia nur einige höhere Beamte. Ueber die näheren Umstände der Abreise des Königs ist in Belgrad noch nichts bekannt, doch hegt man ernste Besorgnisse um das Schicksal der Dynastie.

In eingeweihten politischen Kreisen herrscht seit langem die Anschauung, daß Bulgarien am Vorabend einer neuen Revolution stehe. Trotz aller offiziösen Ableugnungen der bulgarischen Regierung war man seit langem darüber informiert, daß die Tage des gegenwärtigen Kabinetts gezählt sind. Meldungen aus Sofia berichten über eine politische Verschwörung, die neuerdings Zankow ans Ruder bringen soll. Der gegenwärtige Ministerpräsident Liaptschew ist bei dem mazedonischen Komitee in Ungnade gefallen; dort scheint auch der Herd der neuen Verschwörung gegen den König und die Regierung zu liegen.

---

nachher eine andere genommen hatte, wohl auch weiter gekommen wäre, wenn ihre verstorbene Tante sich nicht immer im unrechten Moment eingemischt hätte.

So spielte die gute Luise auf ihre Art den Liebesgott und machte die unglaublichsten Versuche, Wilma am Abend hinaus auf die Bank zu treiben, wenn sie nicht von selber ging. Bald sollte sie dann einem kranken Dorfarmen etwas bringen, bald einen Brief in den Kasten stecken und dergleichen mehr.

Neulich, als sich durchaus nichts hatte finden lassen wollen, behauptete Luise sogar, daß das Einatmen des frischen, starken Lindenblütenduftes besonders gut für angegriffene Nerven sei. Wilma schüttelte zwar erstaunt den Kopf ob dieser seltsamen Rede, als aber Luise bekräftigend hinzusetzte: „Sie können sich schon darauf verlassen, Fräulein Wilmachen, der Herr Doktor hat es mir selbst gesagt," da glaubte sie den Rat doch befolgen zu müssen. Freilich hatte die Gute es nicht verhindern können, daß ihre Wangen sich bei dieser Notlüge ein wenig dunkler färbten.

So ging also Wilma jeden Abend Lindenblütenduft einatmen. Eines Tages saß sie auch wieder dort, als der Herr Pfarrer zu ihr trat und sie um die Erlaubnis bat, sich zu ihr setzen zu dürfen.

(Forts. folgt.)

Der englische Bergarbeiterstreik.

Unstimmigkeiten bei den Arbeiterführern.

Der Sekretär der englischen Bergarbeiter, Cook, sagte in einer Rede, es sei keine Aussicht auf eine Beendigung des Kohlenstreiks vorhanden, und fügte hinzu, der Sekretär des Internationalen Bergarbeiterverbandes, Hodges, müsse von seinem Posten entfernt werden, weil er die Forderungen der Bergarbeiter-Internationale geschädigt habe. Cook betonte, die Eisenbahner werden sich nicht um die Rechte irgendwelcher Führer kümmern, die ihre Stellung dazu benutzten, um die Bergarbeiter in ihrem Kampfe zu schädigen. Die beiden letzten Bemerkungen beziehen sich auf die Tatsache, daß Hodges wiederholt die Politik der Bergarbeiterführer sehr abfällig kritisiert hat und deshalb die Delegierten der Eisenbahner beschlossen haben, kein Verbot der Beförderung ausländischer Kohlen anzunehmen.

Politische Rundschau.

— **Das preußische Staatsministerium hat den Staatsvertrag von 1883 mit dem Freistaat Waldeck, der die Verwaltung Waldecks durch Preußen regelt, in einem vom Ministerpräsidenten Braun unterzeichneten Schreiben gekündigt. Der Landesausschuß von Waldeck hat den Landesdirektor beauftragt, mit dem preußischen Staatsministerium in Verhandlungen einzutreten.**

— **Die deutsch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen sind beendet worden. Sie haben auf allen Gebieten Einigkeit erzielt. Die Unterzeichnung des Vertrages ist für den 14. Juli d. J. vorgesehen.**

— **Der gestürzte portugiesische Ministerpräsident da Costa wurde auf ein im Tejo verankertes portugiesisches Kriegsschiff gebracht.**

Telegrammwechsel zwischen Hindenburg und Coolidge.

Berlin, 12. Juli. Anläßlich des Festes der 150. Wiederkehr des amerikanischen Unabhängigkeitstages hat zwischen dem Herrn Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten folgender Telegrammwechsel stattgefunden: „Zur 150. Wiederkehr des Tages, an dem die Vereinigten Staaten von Amerika ihr staatliches Leben begannen, beehre ich mich Ihnen, Herr Präsident, und dem amerikanischen Volke meine und des deutschen Volkes aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. gez. von Hindenburg Deutscher, Reichspräsident."

Die Antwort des amerikanischen Präsidenten lautet: „Euerer Exzellenz beehre ich mich, meinen und meiner Landsleute wärmsten Dank für die Glückwünsche auszusprechen, die wir aufrichtig begrüßt haben. gez. Calvin Coolidge."

Abnahme der Erwerbslosigkeit. In der zweiten Junihälfte ist die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger von 1 419 234 auf 1 409 724 gesunken, die der weiblichen von 330 775 auf 332 843 gestiegen. Insgesamt hat eine Abnahme von 1 750 009 auf 1 742 567, d. h. um 0,4 v. H. stattgefunden.

Caillaux, der starke Mann. Auf einem ihm zu Ehren in seinem Wahlkreis veranstalteten Bankett hielt Finanzminister Caillaux eine Rede, in der er u. a. erklärte: „Es gibt im Leben der Völker Augenblicke, in denen es notwendig ist, den Männern, die die Verantwortung der Regierungsgeschäfte tragen, die nötigen Mittel zu gewähren, damit sie für das Wohl des Landes wirksam arbeiten können. Die Parteien müssen ihre Anschauungen zurückstellen. Wenn Frankreich sich nicht aufrafft, so wird es schwere Stunden durchzumachen haben. Ich bin der Ansicht, daß der Franken mehr wert ist, als er an der Börse notiert wird, aber es hängt von dem Willen der Franzosen selbst ab, ob sein Wert zunehmen wird. Frankreich muß sich selbst helfen, dann wird ihm das Glück wieder günstig werden.

Ein neuer rumänisch-bulgarischer Grenzzwischenfall. Die rumänisch-bulgarische Spannung hat sich durch einen neuen Grenzzwischenfall außerordentlich zugespitzt. Nach bisher allerdings unbestätigten Nachrichten aus Sofia soll es an der bulgarisch-rumänischen Grenze zu schweren Kämpfen mit rumänischen Truppen gekommen sein, in deren Verlauf 120 Bulgaren getötet wurden. Die rumänischen Truppen sollen fünf Meilen in bulgarisches Gebiet vorgedrungen sein. Die aus Rumänien über den Grenzzwischenfall eingetroffenen Meldungen besagen, daß eine Bande von 50 Bulgaren in das Dorf Starosoto eingedrungen sei und zwei Rumänen tötete. Das Dorf wäre später von rumänischen Truppen besetzt worden, wobei 20 Bulgaren gefangen genommen worden seien. Nach einem späteren Bericht aus Bukarest hat Außenminister Mitilienu den rumänischen Gesandten in Sofia angewiesen, neue Vorstellungen bei der bulgarischen Regierung zu erheben.

Aus Laasphe und Umgegend.

Die Heuwagen fahren.

Jäh und plötzlich ist nach dem Regenfrühling der Enttäuschung zu unserer aller Freude der Sommer eingekehrt. Leider wird die Freude an den schönen Sonnentagen durch die vielen Hochwassermeldungen getrübt, die aus allen Teilen des Reichs während der letzten Tage einliefen. Große Teile der Heu- und Getreideernte, besonders in Mittel- und Ostdeutschland, wurden vernichtet.

Ueberall dort, wo das Land vom Unwetter und von den verderbenbringenden Fluten des Hochwassers verschont wurde, hat in diesen Tagen die Heuernte begonnen. Ueberall wird eifrig gemäht, gestreut und gewendet. Der Landwirt hat eine Freude am Sonnenschein, der das Gras trocknet und oft schon in einem Tage scheuerreif macht. Jetzt hat das betriebsame Leben auf den Feldern mit Hochdruck eingesetzt. Der Dengelklang der Mäher hallt laut über das Feld. Die scharfen Sensen schneiden die Halme, die sich in dichten Schwaden neben dem Schnitter zusammenlegen. Dann kommen die Frauen und Mädchen mit den Rechen und zerstreuen das Gras. Es wird gewendet, daß die Halme fliegen, aus denen lieblicher Wohlgeruch des Sommers entströmt. Nur kurze Rast und kleine Pausen gönnt sich die Ernteschar. Das Mittagessen wird auf dem Felde gegessen, damit die Erntearbeiten ja keine Unterbrechung erleiden. Man muß die heiße Sommerhitze nützen, die vielleicht morgen oder übermorgen schon wieder ihr Gesicht launisch hinter Wolken verhüllt.

Der Heuwagen ist ein Attribut des Sommers. Der Heuwagen trägt in unsere Kleinstädte, in die Vororte der Großstadt den Hauch des Feldes, die duftende Romantik des Sommers. Der Heuwagen, der Erntewagen ist, wenn er voll beladen heimgefahren wird, ein rechtes Gefährt sommerlicher Erfüllung, das die mühevolle, anstrengende Arbeit des Landwirts und alle seine Hoffnungen birgt.

*

Bald schlägt's dreizehn!

Wie wir bereits kurz mitteilten, wird ab 15. Mai 1927 offiziell bei Post und Bahn die 24-Stundenzeit eingeführt.

Im nächsten Jahre wird etwas in Deutschland geschehen, was vernünftige Menschen angesichts der verworrenen Verhältnisse vorausgesehen haben wollen: Es wird dreizehn schlagen! Allerdings ist dieser Vorgang weniger den verdrehten Zeitzuständen als dem Umstande zuzuschreiben, daß Post und Bahn die Vierundzwanzigstundenzeit einführen, die in anderen Ländern schon seit längem üblich ist. Diese Neuerung, die man wahrscheinlich auch ins Privatleben mit hinübernehmen wird, eröffnet allerlei interessante Perspektiven.

So wird beispielsweise in Zukunft keine Dame mehr zum 5-Uhr-Besuch, sondern zum 17-Uhr-Besuch gehen. Die Theater werden nicht mehr um 8 Uhr, sondern um 20 Uhr ihre Vorstellung beginnen und um 23 Uhr beendigen. Die Weisenbacher Kapelle konzertiert statt von 8—11, von 20 bis 23 Uhr. Die energische Ehefrau wird ihrem ausgehenden Gatten zurufen: „Komm' mir ja nicht erst um 24 Uhr nach Hause. Sonst geht dir's schlecht!" Vielleicht findet er sich aber erst am nächsten Nachmittag um ½14 Uhr ein. Die holde Maid wird sanft ihrem Allerliebsten zuflöten: „Schatz, wir treffen uns doch heute um ¾20 im „Dermelchen"? Laß mich bitte nicht wieder bis 21 Uhr warten!"

Verschiedene Lieder und Redensarten müßten auch eine entsprechende Aenderung erfahren. Wo noch — wie z. B. im Oberharz — ein Nachtwächter mit Spies und Horn durch die Straßen wandelt, wird er mehr laut als schön singen müssen: „Hört, ihr Herren und laßt euch sagen, die Glocke hat 23 geschlagen."

Allmählich würde man sich aber auch an diese Seltsamkeiten der neuen Uhrzeitrechnung gewöhnen. Man wüßte bald garnicht mehr, daß es früher einmal anders war, denn die Gewohnheit ist bekanntlich alles und sich auch garnichts dabei denken, daß die Geisterstunde zwischen 24 und 1 liegt. Man wird sich freuen, daß uns die Tagesstunden nicht mehr in zwei separierten Hälften, sondern im ganzen gegeben sind, und man konstatiert, daß 24 Stunden ebenso schnell vergehen, wie zweimal 12 Stunden.

Daß es dreizehn schlägt, ist uns dann bald nicht mehr ungewöhnlich. Man muß sich aber etwas anderes Ungewöhnliches ausdenken, um eine erstaunliche Nachricht oder eine sonderbare Lage drastisch bezeichnen zu können. Allerdings brauchte man nicht lange zu suchen. Man müßte nur dem Uhrzeiger folgen, auf den Tisch hauen, daß nur alles so wackelt und mit Stentorstimme brüllen: „Jetzt schlägt's aber 25!!"

*

* **Laasphe,** 14. Juli. Wie wir hören, ist beabsichtigt, am 8. August einen Sonderzug von Laasphe über Erndtebrück, Altenhundem zur Gesolei nach Düsseldorf abzulassen. Dieser würde ungefähr 3.45 Uhr morgens von Laasphe abfahren und bis Altenhundem auf jeder Station haltend, gegen 8 Uhr in Düsseldorf eintreffen. Leider kann die Berleburger Linie keinen Anschluß an diesen Zug erhalten. Der Sonderzug würde die Fahrgäste noch spät in der Nacht wieder an ihren Heimatsort bringen, sodaß unnötige Ausgaben vermieden werden. Es wird somit dem größten Teil der Wittgensteiner Bevölkerung eine nie wiederkehrende Gelegenheit geboten, eine der schönsten Städte Westdeutschlands und in ihr die hochinteressante „Gesolei" (Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen) zu besichtigen. In der Gesolei selbst wird neben täglichen Veranstaltungen ein sehr reichhaltiges Tagesprogramm geboten, das sämtliche Sportarten berücksichtigt und durch Konzerte, Theater- und Filmaufführungen jedem etwas Zusagendes zu bieten weiß. Diese günstige Gelegenheit sollte vor allen Dingen von Schulen, Vereinen und anderen geschlossenen Verbänden in weitgehendstem Maße benutzt werden. Anmeldungen wolle man entweder an die Vorsitzenden eines teilnehmenden Vereins oder direkt an die Station Erndtebrück richten, von wo den Teilnehmern auch die Fahrkarten zur Hin- und Rückfahrt zum Gesamtpreise von ca. 8 Mk. zugehen.

* **Laasphe,** 14. Juli. Am vergangenen Sonntag hatten sich in Leimstruth die ehemaligen 80er des Kreises Wittgenstein versammelt. Eine stattliche Anzahl Kameraden waren erschienen. Der Hauptzweck der Versammlung war die Teilnahme an der Denkmalseinweihung zu Ehren der gefallenen Kameraden in der alten Garnisonstadt Homburg v. d. H. am 21. und 22. August ds. Js. Fast alle Erschienenen wollen an den Feierlichkeiten teilnehmen. Es wurde festgestellt, daß die Ausgaben für die Teilnehmer nicht hoch werden, zumal die Eisenbahnfahrt als Gesellschaftsfahrt um ein Drittel ermäßigt wird und in Homburg v. d. H. Massenquartiere bezogen werden sollen, sodaß die Unterkunft dort nicht viel kosten kann. Außer einem Festbeitrag von 3 M. pro Person, wofür auch noch ein Mittagessen gewährt wird, brauchen die Kameraden nichts an den Kosten beizutragen. Die im hiesigen Kreise lebenden 6 Altveteranen werden voraussichtlich kostenlos nach Homburg befördert und dort auch kostenlos für die Festtage untergebracht. Nähere Anweisung erhalten diese Kameraden noch von der Verbandsleitung in Homburg. Es wäre zu wünschen, daß sich noch viele Kameraden unserer Vereinigung zur Teilnahme an der Feier melden, damit die hiesige Vereinigung in großer Zahl erscheint. Meldungen sind umgehend an die Vorstandsmitglieder, Kameraden Ellerbrock, Reppel, Heinr. Hansmann in Erndtebrück, Roth in Laasphe und Lauber in Berleburg zu machen, weil die Zahl der Teilnehmer in den nächsten Tagen dem Verbandsvorstand mitgeteilt werden muß. Die nächste Versammlung soll im September ds. Js. stattfinden. Die fernstehenden Kameraden werden gebeten, baldmöglichst der Vereinigung beizutreten. — Nachdem der geschäftliche Teil der Versammlung erledigt war, blieben die

Kameraden noch einige Stunden bei Gesang und Austausch von Erinnerungen und Erlebnissen aus dem großen Kriege zusammen.

* **Laasphe, 14. Juli.** Die Wirtschaftsverpachtung zum Schützenfest fand am gestrigen Abend im Bahnhofshotel statt. Es waren zwar verschiedene Herren da, Wirte und Brauereivertreter, die als Interessenten in Frage zu kommen schienen, geboten wurde aber nur von Herrn Wirt Fischbach und zwar die vorjährige Taxe von 180 Mk., obwohl der Vorstand einen Mindestbetrag von 250 Mk. festgesetzt hatte, zuzüglich Verpflegung der Musik. Da Herr Fischbach alleiniger Bieter blieb, mußte ihm die Wirtschaft zum Anfangsgebot zugeschlagen werden und mit der erwarteten sensationellen Pachtüberbietung war es nichts.

)!(**Schameder, 14. Juli.** Am vergangenen Sonntag herrschte in unserem Dörfchen überall Freude und Jubel, Alt und Jung war auf den Beinen, als der Zug abends um 8 Uhr von Laasphe hier einlief, galt es doch den Männergesangverein „Liederkranz" zu seinem an diesem Tage gehabten Erfolge auf dem Gesangwettstreit in Eckelshausen, Kr. Biedenkopf, zu beglückwünschen. Er errang in der 3. Klasse unter starker Konkurrenz den 2. Klassen-, 2. Hauptehren- und 2. Dirigentenpreis. Unter Vorantritt des in wohlwollender Weise von dem Herrn Gemeindevorsteher Hch. Griesing engagierten Musikkorps gings nach kurzem Umzug durch den Ort, wo hier und da von lieben Händen Ehrenpforten errichtet waren, zur Gastwirtschaft Birkelbach, wo man noch in schönster Harmonie einige Stunden verbrachte. Dieser Tag bedeutet für die Geschichte des Vereins insofern ein Ereignis, weil es das erste Mal ist, daß er überhaupt an einem Wettstreit teilgenommen hat. Wir gratulieren deshalb dem Männergesangverein „Liederkranz" herzlich und wünschen, daß er unter der Leitung seines tüchtigen Dirigenten noch manchen Erfolg erringen möge.

\# **Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen.** Durch eine Reihe deutscher Tageszeitungen lief in letzter Zeit die Notiz, daß die englische Regierung einen Betrag von 5000 englischen Pfund als erste Rate aus dem Guthaben der ehemaligen Kriegsgefangenen überwiesen hat. Da in Verbindung mit dieser Notiz als auskunftgebende Stelle die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener bezw. Untergruppen derselben genannt waren, ist anzunehmen, daß diese Notiz auf eine Verbreitung dieser Organisation zurückzuführen ist. Wie uns von der Arbeitsgemeinschaft der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Deutschlands mitgeteilt wird, entsprechen diese Angaben nicht den Tatsachen. Der Arbeitsgemeinschaft liegen genaue Informationen vor, nach denen sich die englische Regierung zur Zahlung der Guthaben bereit erklärt und die Ueberweisung derselben in Raten vorerst in Aussicht gestellt hat.

\# **Die Verleihung der Rettungsmedaille.** In einem Runderlaß des Preußischen Innenministers wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, künftig so schnell wie möglich die Belohnung einer Rettungstat durch das Staatsministerium herbeizuführen; die beteiligten Stellen sollen daher die erforderlichen Ermittlungen beschleunigt vornehmen und das Ergebnis der übergeordneten Stelle unverzüglich weiterreichen.

— **Frankenberg, 14 Juli.** Die Kreisfürsorgerin Frl. Adams (aus Laasphe) hat eine Stelle als Kreisfürsorgerin im Kreis Marburg angenommen.

— **Die Jugendherberge Siegen vorläufig gesperrt.** Die alte Jugendherberge in Siegen ist infolge Umbauarbeiten bis einschließlich 1. August für Uebernachtungen und Tagesaufenthalt geschlossen. Leider ließ sich in Siegen kein geeigneter Ersatz finden. Deshalb wird empfohlen, die nahegelegenen Jugendherbergen Jugendburg Freusburg bei Kirchen, Niederschelden, Ferndorf, Sohlbach bei Netphen zu benutzen. Nach dem 1. August stehen die beiden neuen Jugendherbergen zur Benutzung offen. Sie sind in feinsinniger Weise ausgestattet und ergänzt worden, sodaß sich ein Besuch sehr empfehlen wird.

—* **Im Monat Juli 1926 findet folgender Versorgungssprechtag statt: Dienstag, den 27. Juli 1926, 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm. in Siegen, Gasthof Heinrich Klein, Koblenzerstraße 42. Der letzte Rentenbescheid und sonstige Militärpapiere sind unbedingt mitzubringen.**

—* **6 Millionen Mark für Notstandsarbeiten durch die Landesbank.** Zur Milderung der Arbeitslosigkeit hat die Landesbank in Münster aus eigenen Mitteln sechs Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag soll unter Mitwirkung der Regierungen für Notstandsarbeiten der westfälischen Komunen verwendet werden, wobei solche Fälle bevorzugt werden sollen, bei denen die Regierung „verstärkte Förderung" anerkannt hat.

Turnen * Spiel * Sport.

Turnen.

Reichsjugendwettkämpfe auf dem Gillerberg.

„Ein Ruf ist erklungen, durch Berg und durch Tal, heraus ihr deutschen Jungen zum grünen Waffensaal." Diesem Rufe folgend, zog am letzten Samstag unter klingendem Spiel auch unsere Turnjugend vom Turnverein Laasphe zu den diesjährigen Reichsjugendkämpfen aus. Trotz des sehr trüben Wetters traten am Sonntag 381 Turnschüler aus dem 1. Bezirk an, um sich in friedlichem Wettkampf zu messen. Es war für die Eltern der Jungen, wie auch für alle Zuschauer, ein erfreuliches Bild, unsere Jugend turnen zu sehen, wurden doch von vielen sehr gute Leistungen gezeigt. Nachdem der Hauptkampf beendet war, gab es Mannschaftskämpfe, u. a. Tauziehen und 4×100 Meter-Staffel. Auch hierbei gab es recht spannende Momente. Inzwischen vollendete der Berechnungsausschuß seine schwere Aufgabe, nämlich die Fertigstellung der Siegerlisten. Endlich um 5 Uhr begann die von allen Jungens und Mädels sehnsüchtig erwartete Preisverteilung.

Der Turnverein Laasphe kann mit Stolz auf seine Jugendabteilung blicken: es erhielt in der 2. Gruppe (Jahrgang 1910-11) den 3. Preis Ewald Zacharias mit 154 Punkten, in der 3. Gruppe (Schüler) den 11. Preis Hans Fischer mit 98 Punkten, 14. Max Hony, 96, 18. Walter Zacharias, 94. 19. Friedrich Göbel und Fritz Spies, 91, 25. Adolf Hartnack, 87, 29. Hans Mehn, 84, 30. Heinrich Henk, 81, 31. Heinrich Rindfleisch, Otto Schröder, Helmut Benner, 80. Im Tauziehen erhielt die Schülermannschaft: Hans Fischer, Friedrich Göbel, Walter Henk, Max Hony und Ad. Hartnack den 3. Preis. Mit dem schlichten Eichenkranz geschmückt kehrte unsere Jugend um ½10 abends zurück, woselbst sie mit Begeisterung empfangen wurde. Außer den Mitgliedern des Turnvereins hatten sich noch viele Turnfreunde eingefunden, um die Sieger abzuholen. Der 1. Vorsitzende Herr August Mittelmann begrüßte die Jugendabteilung und ihren Führer Erich Knebel mit kernigen Worten. Unter Vorantritt unserer „Gelben", unter deren schneidigen Märschen es sich gut marschieren ließ, marschierte der Verein durch Bahnhof- und Lahnstraße zur Fasanerie, woselbst sich die Turner noch an einem kühlen Trunke labten. Möchten diese Erfolge, die die Jugendabteilung des hiesigen Turnvereins erzielt hat, auch der Laaspher Jugend, die der Turnsache noch fernsteht, ein Ansporn sein, endlich in unsere Reihen einzutreten, mit uns frohen Herzens zu arbeiten und zu wirken.

E. Sp.

Niederlaasphe, 14. Juli. Bei den am Sonntag auf dem Gillerberg stattgefundenen Reichsjugendwettkämpfen errangen die Mitglieder des Turnvereins Niederlaasphe Werner Sinner den 17. Preis mit 138 Punkten, Werner Schäfer den 27. Preis mit 128 Punkten. Mit Rücksicht darauf, daß erst vor einigen Wochen der Verein wieder ins Leben getreten ist, sind die Leistungen der beiden Turner gut. Besonders danken wir unserem Turnwart Ernst Schäfer, der den jungen Turnern die Uebungen tatkräftig einübte.

Sportfest in Birkelbach.

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Sportverein Birkelbach 21 sein diesjähriges Sportfest. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren die einzelnen Vereine nach Birkelbach gekommen, um sich an den Wettkämpfen zu beteiligen. Schon des Morgens um 10 Uhr begannen die Spiele und zwar traten zuerst die erschienenen Jugendmannschaften an. Hier wurde manch beachtenswerte Leistung geboten. Sodann begannen die Spiele in der B-Klasse. Hier wurden folgende Spiele ausgetragen:

Kreuztal – Erndtebrück 1 : 0
Feudingen – Berleburg 1 : 0
Feudingen – Kreuztal 1 : 0 (mit Verlängerung).

Hiermit fiel Feudingen der Pokal zu, den sie ja auch im vergangenen Jahre errungen hatte, obwohl der Sieg Kreuztal als der technisch besseren Mannschaft hätte zufallen müssen. In den nun beginnenden Spielen der A-Klasse wurden folgende Resultate erzielt:

Trupbach – Klafeld 1 : 0
Meggen – Feudingen 1 : 0
Trupbach – Erndtebrück 1 : 0
Meggen – Trupbach 1 : 0.

Neben den Spielen fanden noch einige Straßen- und Staffetenläufe statt, in denen Altenhundem ausnahmslos die Siege errang.

Als Glanzleistung des Tages folgte das Spiel der alten Herrenmannschaft gegen die 1. Mannschaft des festgebenden Vereins. Trotz eifrigster Bemühungen war es Birkelbach nicht möglich, erfolgreich gegen die alte Herrenmannschaft zu kämpfen, und mußte sich mit 5 : 2 als geschlagen bekennen. Wenn man dabei berücksichtigt, daß die alte Herrenmannschaft mit fünf Mann Ersatz spielte, so kann man ihre Leistung nur bewundern.

Vermischtes.

— **Ernteaussichten in Preußen.** Die statistische Korrespondenz berichtet über den Saatenstand in Preußen Anfang Juli u. a.: Durch die Ueberschwemmungen sind viel Acker- und Wiesenbestände vernichtet, durch die schweren Regengüsse ist viel Getreide gelagert worden. Andererseits ist die naßkühle Juniwitterung den meisten Feldfrüchten sehr günstig gewesen. Die Durchschnittsziffern für die einzelnen Fruchtarten in den Regierungsbezirken sind, außer Ostpreußen erfreulicherweise ziemlich gleichmäßig. Sämtliche Getreidearten, Hülsenfrüchte, Flachs, Luzerne und Wiesen werden mit 2.5 bis 2.9, also besser als mittel, bewertet. Die Note 3.0 weisen Kartoffeln und Zuckerrüben, 3,1 Futterrüben, Raps und Klee auf. Gegen das Vorjahr ist der Stand des Wintergetreides etwas zurück, und zwar bei Weizen und Gerste um je 0.2, bei Roggen um 0.4 Punkte. Alle Sommerhalmfrüchte sind jedoch gegen das Vorjahr um 0.2 bis 0.5, Hafer sogar um 0.6 Punkte besser. Die Entwicklung der Halmfrüchte ist fast durchweg recht befriedigend, es wird mit einer leidlich guten Ernte gerechnet. Frühkartoffeln werden vielfach schon geerntet; die Spätkartoffeln haben sich gut entwickelt. Die Rübenarten sind überall verpflanzt und verzogen. Die Klee- und Wiesenheuernte wurde durch die Witterung ungemein gestört und erschwert.

— **Herford, 13. Juli. In einer Wirtschaft in Bünde trank ein Gast infolge einer Wette 20 Schnäpse. Die Folge war eine Alkoholvergiftung, die nach kurzer Zeit den Tod des Mannes herbeiführte. (Hats nicht besser verdient.)**

** **Duisburg-Ruhrort.** (Schweres Bergwerksunglück.) Auf der Hütte Phönix entstand in einem Kabelschacht eine Explosion. Durch die Stichflamme wurden drei Arbeiter so erheblich verletzt, daß sie dem Krankenhause zugeführt werden mußten.

** **Fischbach-Kamphausen** bei Saarbrücken. (Sturz eines Kindes aus einem fahrenden Zug.) Ein in Begleitung seiner Eltern im Zug nach Schleifenmühle fahrendes Kind lehnte sich zu weit aus dem Abteilfenster hinaus und stürzte aus dem fahrenden Zug auf das Geleise. Es dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

□ **Wozu eine Damenuhr nicht bestimmt ist.** Ein Landwirt fand beim Ausbreiten von Dung auf seinem Acker eine Armband-Damenuhr. Da der Dung von einem Metzger aus Forchheim gekauft wurde, so wurde dieser von dem Fund sofort benachrichtigt. Von dem Verlust einer Damenuhr war dem Metzger aber nichts bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Uhr in einem Rindermagen dahin gekommen ist. Das merkwürdige an dieser Sache ist, daß die Uhr nach dieser Wanderung noch pünktlich geht.

□ **Ein deutsches U-Boot-Denkmal.** Auf dem Gelände der den Eingang zur Kieler Förde beherrschenden ehemaligen Möltenorter Schanze wurde die Grundsteinlegung zum U-Boot-Ehrenmal unter sehr zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung von Kiel und der Förder Orte in feierlicher Weise vollzogen. Geistliche beider Konfessionen und der Vorsitzende des Denkmalausschusses, Vizeadmiral a. D. Michelsen, gedachten in tief ergreifenden Worten der gefallenen U-Boot-Helden, die in unbekannten Meeren ihr kühles Grab gefunden hätten und zu deren Gedächtnis nunmehr dieses Ehrenmal, das zugleich auch eine Erinnerung an die unvergänglichen Taten der deutschen U-Boot-Waffe dienen soll, errichtet wurde. Das Denkmal wird die Gestalt eines massigen, in schlichter Form gehaltenen 28 Meter hohen Turmes mit terrassenartigem Vorbau erhalten und von einem durch ein U-Boot und ein Seerohr gebildetes Kreuz gekrönt sein.

— **Der Mann, der allein eine Kirche baute.** Eine erstaunliche Leistung hat ein italienischer Maurer nahmens Mazzoli vollbracht der ganz allein in 32 Jahren eine stattliche schöne Kirche baute, Der mittellose Pfarrer des Dorfes Venezzano bei Bologna beschloß 1894, seine verfallene Kirche neu aufzubauen, ließ sich von einem Architekten den Plan einer neuen Kirche entwerfen, der im gotischen Stil gehalten war, und legte selbst den Grundstein. Ein Maurer des Oertchens, eben Mazzolli, unternahm nun allein das große Werk, arbeitete unermüdlich, indem er bisweilen 800 Ziegel an einem Tag legte, und hat nun mit 68 Jahren die Kirche vollendet. Die Hälfte der notwendigen Steine nahm er von der alten Kirche, die andere Hälfte und ebenso Sand und Mörtel wurden ihm von den Leuten aus der Nachbarschaft herbeigebracht.

— **Hitzwelle in der Neuen Welt.** Der Osten der Vereinigten Staaten wird gegenwärtig von einer außergewöhnlichen Hitzwelle heimgesucht. Die Bevölkerung verbringt die Nächte vielfach auf den Dächern oder am Strande.

— **Washington, 13. Juli.** (Eine Sonnenflecken-Periode Ursache der Wetterstörungen?) Die Erdbeben und Wolkenbrüche, welche zur Zeit so viele Teile der Erde heimsuchen, werden von verschiedenen amerikanischen Gelehrten dem Herannahen einer Sonnenflecken-Periode zugeschrieben, die ihren Höhepunkt im Jahre 1928 erreichen dürften. Die Beobachtungen haben eine ungewöhnliche elektrische Tätigkeit der Sonne gezeigt, welche Milliarden von Jonen nach der Erde entsendet und so atmophärische Störungen hervorruft, so daß sich auch Störungen im Funkverkehr und des Kompasses ergaben. Der Astrologe des Smithsonian-Institutes Dr. C. G. Abbot ist der Ansicht, daß diese Sonnenflecken-Theorie möglicherweise richtig ist, doch sei die Wissenschaft noch nicht fortgeschritten genug, um diese Frage positiv zu beantworten.

Folgenschwere Munitionsexplosion in New Jersey.

Die Marine-Munitionsdepots am Lake Denmark sind in die Luft geflogen. Die erste Explosion erfolgte infolge eines Blitzschlages. Etwa 100 Marinesoldaten sind der Explosion zum Opfer gefallen Zur Hilfeleistung herangezogene Truppen versuchten vergeblich, an den Anglücksort heranzukommen. Die Splitter der zu vielen Hunderten explodierenden Granaten und Torpedos suchten die ganze Umgegend heim. Die Ortschaft Mount-Hope ist völlig vernichtet. Die Landstraßen sind mit Fliehenden überfüllt, die zunächst annahmen, daß es sich um ein Erdbeben handle. In Notlazaretten sind Hunderte von Verwundeten verbunden worden. Die umliegenden Hospitäler sind überfüllt. Die ganze Gegend gleicht einem Schlachtfeld.

Die Löscharbeiten in Lake Denmark gestalten sich äußerst schwierig. Verschiedene Ortschaften in der Nähe Mount-Hopes hatten ein regelrechtes Trommelfeuer auszuhalten. Die Truppen räumten alle Orte der Umgegend. Die Feuerwehr beschränkte sich darauf, die Ausbreitung des Feuers zu verhindern. Neben zahlreichen Soldaten sind auch viele Zivilisten getötet worden. Bisher wurden noch 100 Schwerverletzte gezählt. Der

Sachschaden wird auf 80 Millionen Dollar

geschätzt. — Weiter verlautet, daß das explodierte Munitionsdepot ein Zehntel der gesamten Munitionsvorräte der amerikanischen Marine enthielt. Nachdem um 5 Uhr nachmittags die erste Explosion erfolgt war, flog im Laufe der Nacht auch der Rest der Vorräte in die Luft, so daß das Depot vollständig zerstört wurde und auch ein in der Nähe gelegenes Munitionsdepot der amerikanischen Armee in Mitleidenschaft gezogen wurde. In diesem dauern zur Zeit die Explosionen noch an.

Das Unwetter und seine Folgen.

Infolge heftiger Unwetter auf der Bahnstrecke Gmünden-Kissingen wurde in der Nähe der Station Schönau ein Teil des Bahndammes unterspült. Der Damm ist z. T. eingestürzt. Der Achtsamkeit des Lokomotivführers gelang es, den fahrplanmäßigen Zug kurz vor der Einsturzstelle zum Halten zu bringen. Die Fahrgäste wurden in einem Hilfszug nach Kissingen zurückgeleitet. Auch in Neustadt (Saale) hat ein Wolkenbruch schweren Schaden angerichtet. Bad Neuhaus ist vollständig von Wasser eingeschlossen. Infolge der andauernden Niederschläge wird aus allen Teilen Bayerns starkes Anschwellen der Flüsse und Bäche gemeldet. Der Berliner Nachtschnellzug, der 9.10 in München eintreffen sollte, konnte infolge der Brückenbeschädigung bei Ebenfeld nicht weitergeleitet werden.

Produkten- und Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 12. Juli 1926.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 31.75—32.00, Roggen 23—23.25, Hafer 21.25—23.00, Mais 17,75 bis 18.00, Weizenmehl 42.75—43.00, Roggenmehl 33.00—33,25, Weizenkleie 9.00, Roggenkleie 11.00.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1815 Rinder, darunter 557 Ochsen, 51 Bullen, 1207 Färsen und Kühe; 536 Kälber, 35 Schafe, 3428 Schweine. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes im Alter von 4 bis 7 Jahren 55—60, junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 48—54, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 38—46; Bullen: vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 40—53, vollfleischige, jüngere 40—47; Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen (Jungrinder) höchsten Schlachtwertes 54—59, vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 48—54, wenig gut entwickelte Färsen 43—53, ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 38—47, mäßig genährte Kühe und Färsen 30—38, gering genährte Kühe u. Färsen 18—28; Kälber: feinste Mastkälber 60—66, mittlere Mast- und beste Saugkälber 55—59, geringere Mast- und gute Saugkälber 48—54, geringe Saugkälber 35—44; Schafe: Mastlämmer und Masthammel 45—50, geringere Masthammel und Schafe 35—42; Schweine: vollfleischige Schweine von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 76—80, unter 80 Kg. 70—75, von 100 bis 120 Kg. 76—79, von 120 bis 150 Kg. 76—79. Marktverlauf: Bei Rindern langsamer, bei Kleinvieh und Schweinen schleppender Handel, Rinder und Schweine hinterlassen Ueberstand.

Welche Gemeinde hat Interesse an der Aufstellung einer

Breitdreschmaschine

für Lohndrusch nach der Ernte?
Gefl. Anfragen an
Gust. Bohn, Trupbach, Kreis Siegen.

Ia. Frühkartoffeln
„Kaiserkrone"
der Zentner 7,50 Mk.
versendet unter Nachnahme
Alwin Jäger,
Biedenkopf, Tel. 148.

5—6 Zimmerwohnung
zu vermieten, evtl. fest auf 15 Jahre. Wer? sagt die Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.

Wer nicht inseriert,
gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Nur noch bis Montag den 19. Juli einschließlich dauert mein

Saison-Ausverkauf.

Niemand versäume diese günstige Gelegenheit zu sehr billigem Einkauf.

Laasphe. **J. J. Metz.**

Mit Rücksicht darauf, daß am 8. August von Laasphe über Erndtebrück ein **Extrazug zur Gesolei** in Düsseldorf geht, und dadurch sich die Kosten verringern, wird der für den 18. Juli geplante Ausflug auf den **8. August verlegt. Anmeldungen** für diesen Ausflug bitten wir umgehend **bis spätestens 21. Juli an die Landw. Schule, Erndtebrück** zu richten. Auch diejenigen, die schon früher sich angemeldet hatten, wollen sich nochmals anmelden.

Verein ehemaliger Landwirtschafts-Schüler im Kreise Wittgenstein.
Hackler, Vorsitzender.

Die Reichs-Sammelwoche für die Zeppelin-Eckener-Spende

gilt der Erhaltung der Zeppelin-Werft in Friedrichshafen, die durch das Volksopfer

Nationaleigentum des deutschen Volkes

wurde. Beiträge nimmt entgegen der Ortsausschuß. Wo ein solcher nicht vorhanden, zahle man ein bei den öffentlichen Kassen, Banken oder auf Postscheckkonto Stuttgart 5845

Badeanstalt Laasphe.

Badezeit bis 15. September 1926.

vormittags: 9—11 Uhr für Volksschüler
„ 11—1 „ „ Familienbad
nachmittags: 1—2 „ Pause
„ 2—3 „ für Schüler (Knaben)
„ 3—5 „ „ Frauen und Mädchen
„ 5—8 „ „ Männer und Knaben
Sonntags von 9—1 „ „ Familienbad.

Die Badepreise betragen:

a. Einzelbäder:

1. Erwachsene, Einheimische . .	0,20 Mk.
2. Schüler	0,10 „
3. Erwachsene, Auswärtige . . .	0,30 „

b. Dutzendkarten:

1. Auswärtige	3,00 Mk.
2. Einheimische	2,00 „
3. Schüler	1,00 „

c. Monatskarten:

1. Auswärtige	6,00 Mk.
2. Einheimische	4.00 „
3. Schüler	2,00 „

Die Verleihgebühren betragen:

Für 1 Badehose	0,10 Mk.
„ 1 Handtuch	0,10 „
„ 1 Badeanzug	0,20 „

Die Aufbewahrungsgebühren betragen:

Für 1 Badehose und Handtuch .	1,00 Mk.
„ 1 Badeanzug u. Bademantel	2,00 „

Für das Familienbad wird Badeanzug vorgeschrieben.

Laasphe, den 28. Mai 1926.

Der Bürgermeister: Pränger.



Laaspher Schützenverein.

Unser diesjähriges

Schützenfest

soll am

Sonntag den 25. u. Montag den 26. Juli 1926

in herkömmlicher Weise gefeiert werden.

Ausführliches Programm folgt in einer der nächsten Nummern.

Diejenigen Mitglieder, welche bis zum Fest ihren Beitrag nicht **restlos** entrichtet haben, verlieren ihr Schußrecht.

Der Vorstand.



Kurhaushotel Battenberg-Eder

Fernsprecher 54, Bes. **H. Huer.**

Herrl. waldr. Höhenlage. — Neuzeitl. einger.
Beste Pension 4 RM.
Ueber 200 Pers. fass. Versammlungsraum.
Das ganze Jahr geöffnet.

97er.

Sämtliche ehemaligen 97er des Kreises Wittgenstein werden **Sonntag den 18. Juli, nachm. 2½ Uhr** zu einer Besprechung in das Hotel Patt, Erndtebrück gebeten.

Frühkartoffeln

eingetroffen und empfiehlt

H. Seibel, Laasphe,
Bahnhofstr. 71. Fernspr. 67.

Neue

Frühkartoffeln!

„Böhms allerfrüheste Gelbe" und „Kaiserkrone", Ia Wetterauer Ware, versendet per Centner Mk. 5.50, mit Sack ab Station Echzell gegen Nachnahme. Schnelle und gute Bedienung.

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell in der Wetterau.
Tel. Nr 21 Amt Reichelsheim.
(Wetterau).

Ia. Wetterauer

Speisekartoffeln

per Ztr. mit Sack Mk. 5.50 offeriert unter Nachnahme

Isaac Roßmann,
Echzell, Oberhessen,
Fernsp. 36 Amt Reichelsheim.

---

2 Zentner alte Kartoffeln

zu kaufen gesucht.

Laasphe, Bahnhofstr. 41.

Zwei Breakwagen

mit Verdeck, vier- und sechssitzig, ein- und zweispännig, fast neu,

ein Düngerwagen,

fast neu, und eine gebrauchte

Stengelwage

gibt billigst ab

Ludwig Schäfer,
Schmiedemeister,
Laasphe.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung** der **Zusatzrenten** erfolgt am **Freitag, den 16. Juli 1926,** vormittags von 10 bis 12 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 14. Juli 1926.
Der Magistrat.

Zur Verbands-Ausstellung, die bestimmt am 4. und 5. August in Erndtebrück stattfindet, können noch Tiere **bis zum 20. Juli angemeldet** werden. Zugelassen werden nur Tiere, die in das Verbandsherdbuch oder das einer angeschlossenen Herdbuchgesellschaft eingetragen sind.

Wittgensteiner Herdbuchgesellschaft,
Erndtebrück.

Alle ehemaligen Frontsoldaten von Erndtebrück u. Umgebung, sowie junge Leute vom 15. Lebensjahre ab werden zu einer am **Sonntag den 18. Juli,** nachm. ½3 Uhr im Patt'schen Saale stattfindenden **Versammlung zwecks Gründung einer Stahlhelm-Ortsgruppe** herzlich eingeladen.

Auch alle Frontsoldaten u. jungen Leute von Laasphe u. Umgebung, welche unserer Ortsgruppe noch fernstehen, werden zur Teilnahme nach Erndtebrück ebenfalls herzlich eingeladen.

„Der Stahlhelm"
Ortsgruppe Laasphe.

Männergesangverein „Eintracht", Laasphe.

Freitag Abend ¾9 Uhr Gesangstunde. 8 Uhr Vorstandssitzung im Vereinslokal.

Wichtiger Besprechungen halber bittet um vollzähliges Erscheinen

Der Vorstand.

Nach Marburg

zum 1. Aug. in selbständige Stellung für frauenlosen Haushalt ein älteres

Mädchen oder Frau

aus ordentlicher Familie gesucht. Angebote mit Bild und Ansprüchen unter **X 50** an die Geschäftsstelle erbeten.

Achtung! Achtung!

Schützt Eure Sachen vor Mottenfraß.

Als sichere Mittel dagegen empfehle:

Globol, Naphtalin in Schuppen, Kugeln und Tabletten, Kampfer u. Insektenpulver.

Wittgensteiner Drogerie
Max Hintz, Laasphe.

Kaufe gut gereinigte

¾ 1-Flaschen

Emil Schröder,
Erndtebrück.